

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

27.1.1856 (No. 46)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großbadische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 1 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 46.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gespaltenen Zeilen oder deren Raum 1 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Brandgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (3. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Sonntag, 27. Januar.

1856.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 25. Jan. Sechste öffentliche Sitzung der Ersten Kammer, unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten, Hrn. Geh. Rath's und Oberhofrichters Dr. Stabel.

(Fortsetzung.)

Hofrath Jöpyl: Die von Hrn. Legationsrath v. Türkheim gemachten Bemerkungen beziehen sich weniger auf eine Aenderung des Sinnes dieses Artikels, als darauf, was unter Lehenanwärter zu verstehen ist. Doch erscheine eine Aenderung der Fassung deshalb nicht nothwendig. Die Zweifel rührten wohl daher, daß in den älteren Lehenbriefen der Ausdruck „Lehenanwartschaft“ in einem doppelten Sinne genommen wurde, nämlich man verstand auch darunter die fürsorgliche oder Eventualbelehnung. Man kann sich in einem solchen Fall nur an den Inhalt der Urkunde halten, und die Praxis hat dann die einfache und die qualifizierte Lehenanwartschaft unterschieden, je nachdem in der Urkunde ein dingliches Recht erteilt ist oder nicht. Die Gerichte, sowie der Lehenhof würden bei Beurtheilung von Lehenverhältnissen sich jedenfalls an den Inhalt der Lehenbriefe, und nicht an den Ausdruck halten, und so könne kein Nachtheil für den Berechtigten entstehen, ohne daß es nöthig sei, in dem Gesetz etwas abzuändern.

Legationsrath v. Türkheim: Da man nicht gegen die Absicht des Vorschlags sei, so werde wohl jedenfalls der Zweck des Gesetzes, die Mitbetheiligten des Lehens zu schützen, durch denselben noch bestimmter erreicht.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar: Von dem Standpunkte der Regierung sei gegen den Vorschlag nicht viel einzuwenden. Doch dürfe man in der Beschränkung des Lehenbesizers und dessen Familie nicht zu weit gehen, indem dieselben sonst in ihren Dispositionsmaßregeln zu sehr gebunden würden. Uebrigens komme der angeführte Fall wohl nicht vor.

Frhr. v. Söler: Bei einem Ablösungsfalle müsse das ganze Verhältniß des Lehens zur Erörterung kommen. Der große Lehenhof würde aus den Akten ersehen, welche Rechte auf das Lehen vorhanden seien, und so würde sich das Betreffende ohne Anstand von selbst ergeben, ohne daß man etwas Weiteres in das Gesetz aufnehmen, was immerhin mißlich sei.

Ministerialrath Keller: Gewiß sei es nicht nothwendig, noch etwas aufzunehmen; der Anwärter sei vollkommen geschützt, habe im Falle des Nichtvollzugs Regressansprüche; es könne somit keinerlei Gefahr für sein Recht entstehen.

Staatsrath v. Rüdert: Noch müsse er auf den besprochenen Unterschied zwischen Familiengut und Stammgut zurückkommen. Das Landrecht kenne nur ein Stammgut oder Familieneigenthum. Zu einem solchen sei nothwendig eine Rente von mindestens 4000 fl. für den Ritterstand, und 15,000 fl. für den Herrenstand. Wenn dieses Einkommen verlangt würde, so erhielten nur wenige Lehen die Stammguteigenschaft; dies könne er aus seiner Erfahrung als Referent bei dem Lehenhofe versichern.

Aus diesem Grunde wünsche er, daß Alles, was abgelöst wird, zu Stammgut umgewandelt werde. Die Ablösung und Vereigenschaftung zu Stammgut müsse einen Akt bilden, indem Manche zur Ablösung die Zustimmung geben würden, welche die Umwandlung in Stammgut vielleicht nicht genehmigen würden.

Deshalb müsse er seinen Antrag dahin erweitern:

Art. 1.

„Familienlehen, auch wenn sie nicht zugleich Stammgüter sind, erlangen im Fall des Abkaufs der Rechte des Lehens-

herrn — abgesehen von ihrem Werth — die Stammguteigenschaft.

Es sollen daher auch diese im Lehenverhältniß bis dahin begründet gewesenen Rechte und Verbindlichkeiten zu Gunsten der übrigen Betheiligten — die fürsorglich Belehnten mit eingeschlossen — hinsichtlich des Nachfolgerechts und der Erhaltung des Guts durch den jeweiligen Besizer und Ruhsnießer, sowie bezüglich der Abfertigung und Ausstattung der hiezu Berechtigten (S. 30, 31 d. L. G.) aufrecht erhalten bleiben.“

Staatsrath Frhr. v. Wechmar: Die Absicht der Regierung sei, an den bestehenden Rechtsverhältnissen der Lehen in Bezug auf den Besizer und dessen Familie gar nichts zu ändern, sondern nur das Verhältniß zu dem Lehenherrn zu lösen. Das Lehen bestehe als Familiengut fort, erhalte aber deswegen dadurch noch keine Stammguteigenschaft, sondern behalte seine früheren Eigenthümlichkeiten namentlich in Bezug auf die Vererbung bei. (Fortsetzung folgt.)

** Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 24. Jan. Der aus Petersburg erwartete Kurier mit dem Protokolle, das von dem Grafen Esterhazy und dem Grafen Nesselrode am 16. unterzeichnet wurde, war bis heute Abend hier noch nicht eingetroffen und dürfte auch kaum vor dem 26. d. eintreffen. Ein am 23. Abends hier eingetroffener russischer Feldjäger hatte Petersburg am 15. verlassen. Hier herrscht inzwischen im Ministerium des Auswärtigen die größte Thätigkeit, und die Vertreter der am Kriege theilnehmenden Mächte, wie die Gesandten mehrerer deutschen Staaten haben täglich Besprechungen mit dem Grafen Buol. Es soll sich in diesen Besprechungen namentlich auch um den Modus handeln, unter welchem Preußen und der Deutsche Bund bei den künftigen Konferenzen vertreten sein sollen. Die Sprache der englischen Presse fällt hier um so mehr auf, als der hiesige englische Gesandte Instruktionen erhalten haben soll. Man glaubt, daß gegen Ende dieses Monats die Sachen so weit gediehen sein werden, daß zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes geschritten werden kann.

* Aus St. Petersburg, 17. Jan., gehen dem „Constitutionnel“ zu der Mittheilung vom 16. d., aus der wir in unserm vorletzten Blatte einen Auszug gebracht, ergänzende Bemerkungen zu, denen wir das Wichtigere entnehmen wollen. Es heißt darin u. A.:

Die gemäßigtere Partei sagt Nichts und ihre Hauptglieder beobachten eine außerordentliche Zurückhaltung. Anders ist es bei der Kriegspartei; sie speit Feuer und Flammen und klagt den Fürsten Gortschakoff laut des Verraths an. Die altrussische Partei prophezeit eine zweite Sündfluth, wenn der jetzige Kaiser, ohne dazu durch die Waffen gezwungen zu sein, auf die Bedingungen eingeht, deren Inhalt ihm Graf Esterhazy offiziell überbrachte. Im Uebrigen gibt das Benehmen des Zaren Anlaß zu den verschiedensten Versionen. Die Einen sind der Ansicht, daß das Petersburger Kabinet bei der Annahme der österreichischen Vorschläge auch diesmal nichts Anderes beabsichtige, als die Partikularinteressen Deutschlands von den allgemeinen Interessen Europa's, welche die Westmächte vertreten, zu trennen. Die Andern behaupten, daß kein russischer Diplomat den Friedensschluß auf solchen Grundlagen unterzeichnen werde; denn wir seien weit entfernt von den Jahren 1634 und 1711, wo Wladislaw, König von Polen, dem Zaren Michael die Annahme des Titels „Selbstbeherrscher aller Rußen“ unterfagen und Ahmet Peter I. zwingen konnte, seine Fesseln Zaganrog, Camennoi-Zaiun, und Samara zu schleifen. So

lautet überall die Sprache der Koryphäen der russischen Partei, die sich in dem Augenblick geschlagen sieht, wo sie sich auf dem Gipfel des Sieges wähnte. In der That ist auch die Hauptstadt seit gestern in merkwürdiger Aufregung. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß, in Folge des von unserer Regierung seit einiger Zeit befolgten Kompensationsystems, Fürst Alexander Goritschakoff von Wien abberufen wird. . . . Was die Unterredung der beiden Brüder des Kaisers über die getroffene Entschlie- sung betrifft, welche Großfürst Nikolaus dem Großfürsten Konstantin zu überbringen beauftragt war, so enthalte ich mich, aus guten Gründen, Näheres zu berichten. Nur so viel will ich sagen, daß sie äußerst stür- misch war.

**** Paris, 25. Jan.** Der „Constitutionnel“ bringt wieder ein langes Schreiben seines Wiener Korrespondenten, das vornehmlich gegen den präntösen und kriegerischen Ton der englischen Presse gerichtet ist. Glücklicher Weise herrsche in- zwischen unter den drei alliierten Mächten die beste Ueberein- stimmung. Die Verhandlungen mit Preußen werden eifrig fortgesetzt, und das Berliner Kabinet zeige sich sehr geneigt, den Westmächten beruhigende Garantien über die Haltung seines Bevollmächtigten bei seiner eventuellen Theilnahme am Friedenskongreß zu geben. Oberst v. Manteuffel habe dieser Angelegenheit wegen seinen Aufenthalt zu Wien verlängert, und Oesterreich komme Preußen im versöhnlichsten Sinne ent- gegen.

Aus dem Norden.

*** Hamburg, 25. Jan.** (Tel. Dep.) Eine neue Anleihe im Betrag von 600,000 Silberrubeln ist in Finnland für die Kosten des Krieges erhoben worden.

Warschau, 22. Jan. (N. P. Z.) Die neuesten Berichte des Krakauer „Czas“ schildern den Zustand des Fürsten-Statt- halters als hoffnungslos und lassen seinen baldigen Tod be- fürchten.

Vom Bosphorus.

*** Marseille, 24. Jan.** (Tel. Dep.) Der „Chabor“, der Konstantinopel am 13. d. verlassen hat, bringt den Text des Ultimatus, das der englische Gesandte, Mr. Murray, an die persische Regierung gerichtet hat. Das Ultimatum verlangt: 1) Die Fürstin, Gemahlin des Mirza Hussein Khan, ist in Freiheit zu setzen. 2) Die Ernennung des vorgenannten Mirza Hussein Khan zum brittischen Konsul in Schiras ist anzuerkennen. 3) Der Sadrazam (erster Mi- nister des Schach) hat sich an den Sitz der englischen Gesandt- schaft in Teheran zu begeben, um dort seine Reden zu wider- rufen und die beleidigende Note, welche er als Erwiderung auf die Bemerkungen des Repräsentanten Ihrer Britt. Maje- stät schickte, zurückzunehmen. — Mr. Murray hat trotz einigen Widerstrebens einen Agenten in Teheran zurückgelassen, und mit dem Einlaufen einer englischen Flotte in den Persischen Meerbusen zur Unterstützung seiner Forderungen gedroht. Der französische Gesandte, Hr. Bourée, ist nicht von Teheran ab- gereist. Hr. Leseune, Ueberbringer eines zwischen Frankreich und Persien abgeschlossenen Handelsvertrags, hat seine Reise nach Teheran fortgesetzt.

**** Konstantinopel, 13. Jan.** Die türkische Regierung hat an alle auswärtigen Legationen in Konstantinopel ein Memorandum des Inhalts gerichtet, daß zur Herbeiführung billigerer Brodpreise 3 Monate lang, vom 10. Nov. (alten Styls) an, kein Eingangszoll auf Getreide, Gerste, Mais und Mehl, welches in Konstantinopel eingebracht wird, erhoben werden wird.

Deutschland.

† Karlsruhe, 26. Jan. Es gibt in der Musik, vielleicht in der Kunst überhaupt, keinen Namen, der in Deutschland einen so populären Klang hätte, als der Name Mozart. Niemals ist die Verehrung, welche die deutsche Nation zu ihrem großen Meister im Reiche der Töne hegt, mehr zu Tage ge- treten, als jetzt aus Anlaß des Tages, an dem er vor 100 Jah- ren geboren ward. Es gibt kaum eine Stadt, wo dieser Tag nicht musikalisch gefeiert würde, kaum einen Instrumental- oder Gesangsverein, der nicht den Namen Mozart's seine Huldigung darbrächte. Auch Karlsruhe wird seine würdige Mozartsfeier haben. Morgen, 27. d., wird in neuer Einstudirung die

Mozart'sche Oper: „die Entführung aus dem Serail“ gegeben werden, der als Einleitung die Ouvertüre zu „Titus“ und ein von Hrn. Rudolph gedichteter und von Hrn. Schneider gesprochener Prolog vorausgeht. Se. Königl. Hoheit der Regent haben gnädigst zu genehmigen geruht, daß der Er- trag der Vorstellung der unter dem Protektorat Sr. Hoheit des Herzogs von Koburg-Gotha stehenden Mozart- stiftung (zur Unterstützung angehender musikalischer Talente und zur Förderung ihrer Kompositionen) zugewendet werde. Wir zweifeln nicht, daß der edle Zweck, der mit der Mozart- feier auf der großh. Hofbühne verbunden ist, die Theilnahme an derselben noch erhöhen werde. Auch der Cäcilienver- ein hat eine Feier durch ein Konzert vorbereitet, das in Kürze stattfinden wird, und worin nur Mozart'sche Komposi- tionen zur Ausführung kommen sollen.

○ Vom Kaiserstuhl, 25. Jan. Zu einer Zeit, wo die Fragen über Bevölkerung, Theuerung der Lebensmittel, und Abhilfe der Noth unter die wichtigsten zählen, nehmen statisti- sche Notizen unsere Aufmerksamkeit in erhöhterem Maße in An- spruch. Man gewinnt daraus Andeutungen, wo da oder dort ökonomische Zwecke besser vielleicht gefördert, gewisse Uebel- stände beseitigt werden könnten. So erscheint uns die That- sache nicht unerheblich, daß letzten Montag vom Neubreisacher Jahrmärkte 315 junge Schweine eingeführt wurden; im Durchschnitt für 15 Fr. das Stück angekauft, macht die runde Summe von 4725 Fr. Wenn es nun einerseits erfreulich ist, daraus die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es an reichlichem Futter so wenig als an Geldmitteln fehlt, um so beträchtliche Preise zu bezahlen, und daß wir insonderheit auch bald billi- geres Schweinefleisch erwarten dürfen, so legt sich anderer- seits die Erwägung nahe, ob nicht ähnliche Summen durch Förderung der Zucht von Mutter Schweinen dem Kaiserstuhle erhalten werden könnten. Ein anderer beträchtlicher Einfuhr- artikel ist der Käs, wovon im Laufe des Jahres 1855 über die Brücke von Breisach 237 Ztr. bei uns eingeführt wurden. — Eben so sehr verdienen wohl Notizen über jene Gegenstände unsere Aufmerksamkeit, welche bei Breisach zollfrei in das Ausland ausgeführt wurden, nämlich 6068 Ztr. Holzkohlen, 421 Malter Kartoffeln, 2291 Malter Getreide, 308 Dhm Branntwein, 179 gemästete Schweine, 155 Kälber, 417 Stück Jungvieh, 2402 Rüge, 2378 Dachsen, und 9964 Häm- mel. Am allerstärksten ist aber die Ausfuhr von Holz, und gedenken wir darüber später Einiges nachzutragen.

*** Engen, 25. Jan.** Nach der neuesten Volkszählung hat die Stadt Engen 1595 und der Amtsbezirk 11,131 Be- wohner. Vor drei Jahren betrug die Bevölkerung des letztern 11,467; Abnahme 336. Der Amtsbezirk Blumenfeld zählt 9788 Seelen; vor 3 Jahren 10,061; Verminderung 273.

*** Stuttgart, 25. Jan.** Frln. Rosa Kastner gab ge- stern hier ein Konzert. Daß sie ungewöhnlichen Beifall fand, versteht sich bei dieser hervorragenden Künstlerin von selbst. — Wie man aus dem „Staatsanz.“ ersieht, ist es dieser Tage in dem Städtchen Herrenberg nahezu zu einem förmlichen Aufstand gekommen. Es sollte ein Selbstmörder auf dem dor- tigen Kirchhofe begraben werden; Dem aber widersetzte sich Jung und Alt, weil — nach dem herrschenden Aberglauben — Hagelschlag zu fürchten sei, wo ein Selbstmörder auf dem Kirchhofe begraben wird. Alle Belehrungen und Mahnungen waren fruchtlos; die Leiche konnte nicht fortgebracht werden. Kaum gelang es des folgenden Tages dem mit Feldjägern her- beigeeilten Oberamtmann, das Begräbniß vollziehen zu lassen. Es wurde eine ziemliche Zahl Tumultuanten verhaftet. Der Vorgang wirft ein seltsames Streiflicht auf die Volkskultur.

Wien, 21. Jan. (N. Z.) Es sind in den letzten Tagen noch mehrere Hirtenbriefe österreichischer Bischöfe aus Anlaß des Konkordats veröffentlicht worden. Der Episkopat von Böhmen, nämlich der Kardinal-Erzbischof von Prag und die Bischöfe von Königgrätz, Leitmeritz, und Budweis, hat einen kollektiven Hirtenbrief erlassen. Er ist sehr würdig gehalten, trefflich geschrieben, und bewegt sich bloß auf kirchlichem Gebiet. Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Agram erinnert: alle durch das Konkordat der Kirche und dem geistlichen Stand zu- kommenden Rechte, Befugnisse, und Vorrechte müßten überall und jederzeit so angewendet werden, daß man der Geistlichkeit weder einen Mangel an Bescheidenheit und Demuth, noch

irgend einen Uebermuth oder eine rücksichtslose, unvernünftige, einsichtslose Handlung vorwerfen könne. „Es wäre traurig“, heißt es darin, „wenn wir durch unser auf irgend eine Weise verändertes Verfahren die Weltlichen betrüben, oder Anlaß geben würden, sie zu beunruhigen oder bei ihnen einen Verdacht zu erregen über die allfälligen künftigen Mißbräuche der Geistlichkeit, oder eine Befürchtung für ihre Rechte und rechtlich erworbenen Freiheiten. Es wäre beklagenswerth, wenn irgend ein Theil der Geistlichkeit Etwas thäte, was unsere Mitbürger anderer Glaubensbekenntnisse beunruhigen, und so den Frieden und das gute Einverständnis stören, oder was sie noch mehr gegen uns aufreizen könnte, da sie ohnedies gegen uns genug Mißtrauen zeigen. Es wäre traurig, wenn sie (die Geistlichen) den öffentlichen, durch die Gesetze und allerhöchsten Anordnungen aufgestellten Behörden durch ihr unkluges Benehmen Ungelegenheiten bereiten und zu Klagen gegen das Konkordat Anlaß geben würden. Sie würden dadurch eine schwache Dankbarkeit gegen Se. Majestät für die von ihm der Kirche bewiesene Güte und Frömmigkeit bezeugen. Wir müssen daher stets erwägen, daß die durch das Konkordat erlangten Rechte nicht unserer eigenen Personen wegen, sondern wegen des heiligen Zweckes der Religion und für deren Gedeihen verliehen wurden. Dieser genannte eine Zweck soll uns stets vor Augen sein, und jede persönliche Anschauungsweise, jeder private Vortheil, jede Uebertreibung soll vermieden werden.“ Man sieht, es gibt einen Unterschied in den Anschauungen, welche in den Kreisen unserer hohen kirchlichen Würdenträger durch das Konkordat geweckt wurden.

* **Wien**, 24. Jan. Man meldet dem „Fr. J.“, die italienischen Bischöfe hätten der Aufforderung des Kultus- und Unterrichtsministers: ihre Zensurverordnungen zurückzuziehen, nicht nur keine Folge geleistet, sondern einen neuen, bedeutamen, autonomen Schritt gethan. Sie hätten nämlich in Folge getroffener Verabredung an das kais. Militärgouvernement des lomb.-venetianischen Königreichs die schriftliche Aufforderung gerichtet: sämmtliche, durch die Säkularisirung der Klöster dem Staate anheimgefallene und zu Kasernen, Hospitälern, und Magazinen ic. verwendete Gebäude sofort zu räumen, und der Kirche als ihr rechtmäßiges Eigenthum zurückzustellen. — Man schreibt dem „Constitutionnel“: „Alle Welt glaubt hier an die Aufrichtigkeit Russlands, und man wiederholt gern das Wort Goritschakoff's, das er zum Grafen Buol gesprochen haben soll: „Wir leeren den Vermuthsbecher bis zur Gese.“ Wohl mochte der Fürst, der zu den wärmsten Verfechtern der altrussischen Partei gehört, von der Entschliesung seines kais. Herrn ebenso überrascht worden sein, wie das Wiener Kabinet. Auch scheint er seit dem 16. d. unsichtbar geworden zu sein. Man begegnet ihm nirgendwo mehr. Wir hofften ihn auf dem Ball des Fürsten Schwarzenberg zu sehen, aber er erschien nicht.“

Frankreich.

* **Neubreisach**, 24. Jan. Nächster Tage werden wir hier eine militärische Exekution haben. Ein Dragoner hatte den Entschluß gefaßt, seinen Wachtmeister, Leutnant, und Kapitän zu erschießen, und versah sich zu diesem Zwecke mit mehreren geladenen Pistolen. Leider fand er gleich nach dem unseligen Gedanken den Wachtmeister und erschoss denselben, wurde aber in sichere Haft gebracht, ehe er die beiden höheren Offiziere auffinden konnte. Das Todesurtheil soll bereits gefällt sein, und künftige Woche soll der Vollzug mittelst Erschießens stattfinden.

+ **Paris**, 25. Jan. Aus einem offiziellen Bericht über die in Paris im Jahr 1850—1854 vorgekommenen Cholerafälle entnehmen wir Folgendes: Im Jahr 1853 starben auf 996,067 Einwohner 9096 an der Cholera. 1832 raffte diese Krankheit 18,000 Kranke von 700,000 Einwohnern hin; 1849 19,000 auf 1 Million Einwohner. Die ersten beiden Epidemien dauerten 7—8 Monate, die letzte 14 Monate; das Sterbeverhältniß war sohin ein weitaus geringeres.

Morgen wird in der großen Oper die dritte Vorstellung für die Orienttruppen stattfinden.

Eine zu Gunsten der Hinterlassenen des verstorbenen polnischen Dichters Mickiewicz eröffnete Nationalsubskription hat in Frankreich allein in wenigen Tagen mehr als 100,000 Fr.

ertragen. Die Kinder nahm Prinz Napoleon, der den Verstorbenen mit seiner Freundschaft beehrte, unter seinen Schutz, und läßt zwei der Söhne in der polnischen Schule zu Batignolles (bei Paris) auf seine Kosten erziehen.

Spanien.

* **Madrid**, 23. Jan. (Tel. Dep.) Gestern genehmigten die Cortes definitiv die Gesetze hinsichtlich der Militärverletzung, der Banken, und der in- und ausländischen Kreditgesellschaften. — Die Antwort des römischen Hofes auf das spanische Memorandum ist eingetroffen. — Die Gerüchte von einer abermaligen Ministerkrisis haben aufgehört.

* **Madrid**, 25. Jan. (Tel. Dep.) Die Königin hat die Generale Leymerich, Ruiz, und Prim zu Generalleutnanten ernannt. Hr. Corradi ist zum bevollmächtigten Minister in Lissabon ernannt worden. Die Anstalt der katalonischen Kreditgesellschaft wird genehmigt werden. Die Sitzungen der Cortes gewähren kein Interesse.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 27. Jan.: Großh. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Sonntag-Morgen am Bierwaldstätter-See, von E. Mann von Dessau. Aquarelle: 8 Blatt Vorlagen zum Aquarellmalen (Fortsetzung folgt), von L. Hoffmeister, Hofkupferstecher. Kupferstiche: Otter and Salmon, gest. von Jackson, nach Landseer; Hunters at grass, gest. von Lewis, nach Landseer; Deer stalking in the Highlands, gest. von Landseer, nach Landseer; Waiting for the ferry-boat, gest. von Giller, nach Herring; Christ blessing little children, gest. von Bellin, nach Stanton; 20 Blatt nach Originalgemälden neuerer deutscher Meister. Radierungen: 30 Blatt neuerer deutscher Meister. (Kataloge der Gemäldesammlung, Vasensammlung, und Mithras sind bei dem Galleriedienere zu haben.) Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausstellung: The Highland ferry-boat, nach Thompson, gest. von Wilmore; The Halt, nach Ansell, gest. von Ryall; zwei Blätter nach W. v. Kaulbach's Wandgemälden im neuen Museum zu Berlin: 1) Venus, gest. von Seidel, 2) Homer und die Griechen, gest. von Eichens; aufgelegt ist das deutsche Kunstblatt Nr. 1, 2, und 3 für 1856 mit seinen Beilagen. Fortsetzung der Vorträge des Hrn. Professor Fuchs über die Beziehungen der verschiedenen Zustände der atmosphärischen Luft zu den lebenden Wesen überhaupt, und insbesondere mit Rücksicht auf Gesundheit und Krankheit des Menschen; Vormittags von 11—12 Uhr im Lokale der Gesellschaft Eintracht (Cäcilienvereinsaal), für das Gesammtpublikum mit freiem Eintritt. — Montag, 28.: Im großh. botanischen Garten sind die neuen Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Großh. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Museum: Verlängerte Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr, Ende 1 Uhr. Für die Mitglieder und eingeführte Fremde.

Fremde, welche zu anderer Zeit die großh. Kunsthalle oder das Naturalienkabinet zu besichtigen wünschen, wenden sich an den Diener; Jene, welche die Pflanzenhäuser zu besuchen gedenken, an den Vorstand des großh. botanischen Gartens.

Tägliche Vorstellungen in der großen Menagerie des Thierbändigers Mr. Charles aus Paris in der dazu errichteten Bude auf dem Spitalplatz.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 27. Jan., 1. Quartal. Am 100jährigen Geburtstage Mozart's, mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Benefize der unter dem Protektorate Sr. Hoheit des Herzogs von Koburg-Gotha stehenden Mozartstiftung: „Duverture“ zur Oper Titus, von W. A. Mozart. Prolog; gedichtet von A. Rudolph, gesprochen von Hrn. Schneider. Hierauf, neu einstudirt: Die Entführung aus dem Serail; Oper in 3 Akten, von W. A. Mozart.

988. Karlsruhe. (Museum.)
Montag, den 4. Februar, findet der schon früher angekündigte **Maskenball** im Museum statt. Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder unserer Gesellschaft werden benachrichtigt, daß sie sich, wenn sie maskirt erscheinen, durch Karten ausweisen müssen.

Die Karten werden Freitag und Samstag, den 1. und 2. Februar, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Vorzimmer des Saales auf persönliches Verlangen abgegeben.

Zugleich werden die geehrten Museumsmitglieder, welche Gaben zur Ausstattung der Glücksurne spenden wollen, höflichst gebeten, solche längstens bis Freitag Abend entweder einem Mitgliede der Kommission und Deputation, oder dem Hausmeister zustellen zu wollen.

Karlsruhe, den 25. Januar 1856.
Die Kommission.

863. Karlsruhe.
Eintracht.
Donnerstag, den 31. dieses, findet das **Kränzen en costume** statt. Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr.
Das Comité.

Bolontairstelle-Gesuch.
Ein in jeder Branche gewandter junger Mann, besonders in Spezerrei-, Eisen-, Farb- u. Kurzwaaren, als auch Comptoirist, wünscht seine Stelle als Bolontair zu verändern. Offerten unter Nr. 870 besorgt die Expedition dieses Blattes. 871.

Lehrlingsgesuch.
981. In ein Spezerrei- und Cigarrengeschäft wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für Conditoren.
674. In der Rheinpfalz ist wegen Familienverhältnissen eine gangbare **Conditorei** sehr billig zu verkaufen. Franko Briefe unter Nr. 673, befördert die Expedition dieses Blattes.

Modelle 960. Eppingen.
(Blätter, Rosetten, Friche, Kapitälchen, Figuren etc.), als Muster für den Zeichen- und Modellirunterricht, werden billigst zu kaufen gesucht.
Offerten pr. Abdr.:

S. Scherer,
Gewerblehrer in Eppingen.
A.A. Karlsruhe.
— Ganz frische **Seedorsche, Schellfische,** —
— **Cabeljan, Seekrebse, ächt russ. Caviar,** —
— **frische Austern, Ferrigord-Trüffel,** —
— **Sträßb. Gänseleberpasteten,** französisches Geflügel etc. empfiehlt
S. Kretsch.

683. Lichtenthal.
Zu verkaufen.
Im Gasthaus zum Kreuz in Lichtenthal bei Baden ist ein vorzüglicher, schöner Bierkessel, 18 Dhm haltend, nebst der Maischblütte und Zugehör, sowie auch 6 Stück ovale, eichene Gährbütten, 22 Dhm haltend, billig zu verkaufen. Man wende sich des Näheren wegen an Bierbrauer **Maier** daselbst.
Zugleich sucht der Obige einen kleineren Bierkessel von 8 bis 9 Dhm, wie auch eine noch gute Malzdarre zu kaufen.

972. Mannheim.
Fenerfeste Geld- und Bücher-Schränke,

äußerst elegant und stark gebaut, in verschiedenen Formen von 6 bis 25 Zentner schwer, im Preis von 170 fl. bis zu 600 fl., stehen in meinem Hause zu gefälliger Einsicht bereit.
Mannheim, im Januar 1856.

Anton Aberle,
Mechaniker und Schlossermeister.

Im Verlage der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe ist erschienen:

Nachträge zum badischen Militär-Privatrecht
(von dem großh. bad. Geheimenrathe u. Generalauditor **W. Brauer**), namentlich die durch das Gesetz vom 6. April 1854 und seine Vollzugsverordnungen veranlaßten Abänderungen enthaltend.
Preis 6 fr.

So eben ist in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Begründung einer **Gottesdienst-Ordnung** für die evangelische Kirche, mit besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Baden
von **Dr. R. Bähr,** Ministerialrath bei dem Evangel. Oberkirchenrath zu Karlsruhe.
In Umschlag geb. Preis 1 fl. 48 fr.

So eben ist in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der **evangelischen Kirche** in dem **Großherzogthum Baden.**
Nach größtentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet von **Karl Friedrich Bierordt,** Großh. Hofrath und Direktor des Lyceums zu Karlsruhe, R. v. J. L. D.
Zweit. Band.
Vom Jahre 1571 bis zu der jetzigen Zeit.
In Umschlag geb. Preis 3 fl.

Der erste Band ist ebenda im Jahr 1847 erschienen unter dem Titel:

Geschichte der **Reformation** im **Großherzogthum Baden.**
In Umschlag geb. Preis 3 fl.

977. Durmersheim, Oberamts Rastatt.
Holzversteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim läßt am Freitag, den 1. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, aus ihrem Gemeindeforste auf der Hardt öffentlich versteigern, als:

110 Stück Forststämme, welche sich zu Bauholz und Sägflößen eignen,
25 Klafter hainbuchenes Scheiterholz und
2650 Stück hainbuchene Wellen.
Die Zusammenkunft ist am genannten Tage und zur bestimmten Stunde in dem diesjährigen Holztrieb zunächst den Hardtbruchwiesen.
Durmersheim, den 25. Januar 1856.
Bürgermeisteramt.
S a i z.
vdt. Mastel, Rathschreiber.
820. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)
Im großh. Hardtwald, Abtheilung Hohe Ruhe,

Bogelbeerd und Einsprungsschlag, werden versteigert,

Montag, den 28., Dienstag, den 29., und Mittwoch, den 30. d. M.:
640 Stämme Forsten, Säg- und Bauholz,
31 " " Eichen, Nus- und Bauholz;
beim Forsten- und Eichenholz befinden sich mehrere Holländerstämme.
Die Zusammenkunft ist am Montag am Mühlburger Thor, am Dienstag am Ludwigsthor daber, und am Mittwoch am Firschtbor bei der Schloßgarten-Kaserne, jeden Tag Morgens 9 Uhr.
Karlsruhe, den 21. Januar 1856.
Großh. Bezirksforstrei Eggenstein.
Seidel.

873. Nr. 15. Durlach. (Holzversteigerung.) Aus den Stadtwaldungen von Durlach werden versteigert,
Mittwoch, den 30. Januar, in Dist. I. 5. Geisenrein:

19 Stämme Eichen zu Holländer-, Säg-, Bau- und Wagnerholz geeignet, 32 Stämme Eschen, 3 Stämme Ahorn, 159 Stämme Erlen, 6 Stämme Birken, 126 Stämme Weiden, 2 Stämme Pappeln und drei Stück eichene und eschene Fleischerklöße.

Donnerstag, den 31. Januar, in Dist. VIII. 2. Bergwald:

32 Stämme Eichen zu Holländer-, Säg- u. Bauholz geeignet, 19 Stämme Rothbuchen, 2 Stämme Eibeer, 1 Stamm Birle, und 19 Stück Painbuchen.

Die Zusammenkunft findet jeweils früh 9 Uhr statt, und zwar am 1. Tage am s. g. Geisenreinwege am Anfange des Waldes.
Durlach, den 22. Januar 1856
Janzer.

867. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu Unterhaltung der Knieleinger Schiffbrücke erforderlichen Seilerwaaren, und zwar

zweier Ziebleinen, jede 600 Fuß lang und 1 1/2 Linien dick, zusammen beiläufig 360 Pfund wiegend,

soll zufolge höhern Auftrags im Commissionsweg vergeben werden. Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen beabsichtigen, werden aufgefordert, schriftliche, versiegelte Angebote, deren Öffnung Mittwoch, den 20. Februar d. J., Nachmittags, stattfinden wird, hieher einzusenden.
Karlsruhe, den 22. Januar 1856.
Großh. Hauptfeueramt.

958. Ortenberg.
Aufforderung.

Die Vereinigung der **Unterspandbücher** der **Gemeinde Ortenberg** betreffend.

Die Vereinigung der **Unterspandbücher** der Gemeinde Ortenberg, Oberamts Offenburg, ist von großh. Regierung des Mittelrheintreises durch Beschluß vom 29. Septbr. 1854, Nr. 26,413, genehmigt.

Es werden daher alle diejenigen andurch aufgefordert, welche Forderungen- und **Unterspandrechte** dahier anzusprechen haben, solche binnen **zwei Monaten** a dato bei der **Pfandbuchsvereinigungs-Kommission** auf dem Rathhause zu Ortenberg geltend zu machen, ansonst der etwa schon im alten Pfandbuche zu Gunsten des Ausbleibenden vorhandene und nicht gestrichene Eintrag gleichlautend in das neue Pfandbuch übertragen wird, und jeder Pfandgläubiger sich diejenigen **Nachtheile** selbst beizumessen hat, welche daraus, daß er sich anzumelden unterließ, für ihn entspringen könnten.

Ortenberg, am 17. Januar 1856.
Das Pfandgericht.
Bürgermeister **B. Braun.**
Gemeinderath **Pollmer.**
" **Greminger.**
" **Bahr.**
vdt. **Göring.**